

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Autor(en): **Schmid, Myrtha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **101 (1991)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Myrtha Schmid

Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Bei der Lektüre des 27. Jahrganges des «Aargauischen Hausfreundes», der die Bewohner der Region mit «hausgemachten» sowie fremden Meldungen aus dem In- und Ausland versorgt, fällt auf, dass sich das enge, auf die allernächste Umgebung beschränkte Interesse auszuweiten beginnt. Immer zahlreicher werden jene Meldungen, welche sich mit überregionalen Geschehnissen befassen. Das Jahr 1891 weist aber einen unverkennbaren Schwerpunkt auf und dieser hängt mit dem 600jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft zusammen. Diesem Ereignis fiebert die ganze Schweiz entgegen, und am 1. August werden überall, in Stadt und Land, patriotische Feiern mit Ansprachen und lodernden Feuern organisiert. Da will auch das Städtchen Brugg nicht abseits stehen und stellt einen Festanlass auf die Beine, von welchem die Nachfahren nur mit Respekt und vielleicht sogar mit ein bisschen Neid Kenntnis zu nehmen haben. Patriotismus und Heimatliebe stellten damals noch hohe Werte dar und wurden zusammen mit Gefühlen der Dankbarkeit zum Grundtenor jeglicher Gedanken, die an den verschiedenen Bundesfeiern geäußert wurden.

Zur Dankbarkeit hatten die Schweizer nicht wenig Grund. Den meisten von ihnen ging es nicht schlecht – einigen sogar gut, obgleich ein langes und hartes Tagewerk viele von ihnen daran hinderte, über ihre Situation nachzudenken. Anders ist die Situation in Europa, besonders im Osten, wo ein strenger und langer Winter ausser Arbeitslosigkeit auch noch Hunger mit sich brachte. König Winter führte auch in der Schweiz ein strenges Regime. Die anhaltend tiefen Temperaturen sorgten im Februar dafür, dass viele Seen zufroren. So auch der Hallwylersee und der Zürichsee. Reuss und Aare führten viel Treibeis mit sich und Ende Januar meldet der «Hausfreund» aus Brugg «eine eisbedeckte Aareschlucht, wie sie seit 1830 nicht mehr zu sehen war.» Da wurde das Brennholz knapp, wie ein Gesuch der Gemeinde Birrenlauf (Schinznach-

Bad) an den Regierungsrat erkennen lässt. Letzterer wird in dem Schreiben gebeten, das Leseholzsammeln in den Staats- und Gemeindewaldungen früher als sonst zu bewilligen. Mit Erleichterung wird da die Meldung vom 28. Februar aufgenommen worden sein, wonach die ersten Stare gesichtet wurden und demnach der Frühling nicht mehr weit sein könne.

Die Bewohner des Bezirks Brugg richteten ihr Interesse jedoch nicht nur auf Festivitäten und Wetter. Mit Aufmerksamkeit mögen sie eine bescheidene Meldung im «Hausfreund» vom 18. März gelesen haben, worin es heisst, dass im Gebiet «Hasel» in Baden für mehr als 100 000 Franken Landankäufe getätigt wurden. Dasselbst soll eine Maschinenfabrik zu stehen kommen, an deren Spitze ein Techniker von Weltruf steht. Erst Ende Oktober erscheint in dieser Sache wieder eine Meldung, und mit der gewohnten Verspätung von einer Woche werden die Leser wie folgt informiert: «Herr C. L. Brown hat mit dem 1. Oktober die Direktion der elektrotechnischen Abteilung der Maschinenfabrik Oerlikon niedergelegt und sich mit seinem langjährigen Mitarbeiter daselbst, Herr Ing. W. Boveri selbständig in Baden etabliert unter der Firma: Brown, Boveri u. Cie. Die Firma wird sich damit beschäftigen, in einer speziell hierfür eingerichteten, mit den besten und grössten Arbeitsmaschinen ausgerüsteten und in allen Theilen elektrisch betriebenen Werkstätte die neuesten Dynamos für Gleich- und Wechselstrom zu fabrizieren und alle damit zusammenhängenden Anlagen für elektrische Beleuchtung, Kraftübertragung und Bahnen auszuführen.» Noch ahnt zu diesem Zeitpunkt kaum jemand, welche volkswirtschaftlichen Auswirkungen die Gründung dieses «Etablissements» für die Region Baden-Brugg und weit darüber hinaus haben wird. Dass Verdienstquellen ausserhalb der schlecht rentierenden Landwirtschaft sehr gesucht waren, zeigt ein Bittschreiben an die Direktion der Schweizerischen Nordostbahn, wonach bei grösseren Arbeitsvergebungen der Aargau genügend zu berücksichtigen sei. Insbesondere wird vorgeschlagen, in Brugg eine der grösseren, verdienstbringenden Werkstätten einzurichten.

Das Thema Eisenbahn bildet den zweiten Schwerpunkt im Verlauf der hundert Jahre zurückliegenden Geschehnisse. Kaum eine Ausgabe des «Hausfreunds» erscheint ohne eine Meldung über dieses moderne Verkehrsmittel, das den Menschen grössere Mobilität bringt. Die Eisenbahn ist ein Sinnbild des Fortschritts, dem jedoch vielerorts mit Skepsis begegnet wird. Grund dazu liefern einige schwere Unglücksfälle mit nahezu

hundert Todesopfern und vielen Verletzten. Dennoch ist der Siegeszug der Bahnen nicht mehr zu stoppen: Im August wird die Bergbahn Lauterbrunnen–Mürren dem Betrieb übergeben, im September steht die Fertigstellung des 2. Gleises der Gotthardbahn in Aussicht, und bereits nimmt die Planung des Simplon-Durchstichs konkrete Formen an. Es wird mit einer mehr als 8 Jahre dauernden Bauzeit und Kosten von 67 Millionen gerechnet. Mit der Ankunft des ersten Dampfzuges auf 2350 m über Meer kann sich Ende Oktober die neueröffnete Brienzer Rothornbahn rühmen, den schweizerischen Bahn-Höhenrekord ihr eigen zu nennen.

Doch zurück zum Alltag im Aargau und im Bezirk Brugg, wie er sich im Spiegel des im Effingerhof in Brugg gedruckten «Hausfreundes» und im Ablauf des Jahres 1891 präsentiert.

Januar – Februar – März

Die Tradition, am Anfang eines Jahres nicht nur Rückschau, sondern auch Ausschau zu halten, benutzt der Brugger Zeitungsredaktor, um die Leser nicht ohne Ironie auf die grossen Aufgaben hinzuweisen, die dem gesamten Schweizervolk erwachsen: «Vor allem haben wir unserer altbewährten Festfreudigkeit Genüge zu leisten. Die Bundesfeier in Schwyz, die Jubiläumsfeier der Stadt Bern, das Eidgenössische Turnfest in Genf, das Eidgenössische Unteroffiziersfest in Herisau, das Zentralfest des Schweizerischen Alpenclub, dazu ungezählte kantonale Schützen-, Turn- und Sängerfeste: das ist eine Perspektive, die in jedem ächten Schweizerherz die hellste Begeisterung auflodern lässt!» Auch in der Region fehlt es nicht an Möglichkeiten, sich festlich zu zerstreuen. Der Männerchor Frohsinn Windisch lädt zu einer musikalisch-theatralischen Unterhaltung ins neue Schulhaus ein. Gleichenorts wartet wenige Wochen später der Gemischte Chor mit einem Konzert auf. Der Brugger Orchesterverein gibt ein weiteres Konzert, der Männerchor hofft auf eine rege Teilnahme anlässlich seiner Aufführungen der «Brugger Mordnacht», und um die Auswahl zu vervollständigen, erfreut der Cäcilienverein die Freunde der Chormusik mit dem «Dornröschen».

Aus der Vielzahl der statistischen Jahresrückblicke greifen wir zwei aus Brugg heraus: Der hiesige Gemeinderat hat im vergangenen Jahr in 75



Der Brugger Orchesterverein im Jahre 1891. (Aus Banholzer/Bieger: Alt Brugg, 1984)

Sitzungen total 1108 Geschäfte erledigt. Dazu musste er noch an 12 Sitzungen der Industriekommission und an je einer der Rechnungs- und Baukommission sowie der Schulpflege teilnehmen.

Über die Belegung des «Hotels» zum Schwarzen Turm gibt die Gefängnis-Statistik Auskunft. 1890 weilten dort 88 «Gäste», 40 Untersuchungs- und 48 Strafgefangene. Besser frequentiert waren die Passantengefängnisse, die Statistik spricht jedoch nur von einer «weit grösseren Zahl.»

Nach 28jähriger verdienstvoller Tätigkeit als Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden tritt Edmund Schaufelbühl zurück. In seine Amtszeit fiel die Errichtung des Neubaus der Psychiatrischen Klinik. Die Restaurationsarbeiten an der benachbarten Klosterkirche werden im Laufe des Jahres unter der Leitung von Architekt Robert Moser aus Baden aufgenommen.

In Brugg sind seit dem 2. Februar und trotz Eis und Kälte die Arbeiten am neuen Aarekanal im Gange. Rund 50 abgehärtete Steinbrecher sind damit beschäftigt, das zweimal pro Tag herausgesprengte Felsmaterial wegzuschaffen.



Die eisbedeckte Aareschlucht oberhalb des Schwarzen Turmes. Links der ehemalige «Hallwyler». (Aus Banholzer/Bieger: Alt Brugg, 1984)

Die anhaltende Kälte, die übrigens ganz Europa in den Klauen hält und sogar das südliche Neapel mit Schnee «beglückt», hat auch für Tiere unangenehme Seiten. So werden die Brugger Fuhrleute angehalten, während der Winterkälte die Pferdegebisse an einem warmen Ofen aufzuhängen. «Kalte Gebisse verursachen den Pferden einen grausamen Schmerz, die Zunge schliesst sich fest an das kalte Eisen an, und beim Losreissen werden ihr ganze Fetzen Haut abgerissen.»

Trotz des Einfuhrverbots für Schweine aus Italien ist in etlichen Kantonen und auch in vier Bezirken des Aargaus die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Bisher musste jedoch nur der Viehmarkt in Mellingen abgesagt werden.

Dass Feldmäuse sehr viel Schaden anrichten können ist bekannt. Neu ist die Tatsache, dass zu ihrer Bekämpfung subventionsberechtigte landwirtschaftliche Spezialkurse in verschiedenen Gemeinden des Bezirks organisiert werden.

April – Mai – Juni

Nach über einjährigem zähen Ringen der Städte Bern und Zürich um den Sitz des Landesmuseums obsiegt die Limmatstadt, wozu vier Abstimmungen im Ständerat nötig waren. Der Nationalrat warf in seiner anschliessenden Diskussion diesen Entscheid wieder über den Haufen und somit steht man wieder am Anfang der Diskussionen. Deutlich fällt des Hausfreund-Redaktors Kommentar aus: «Zuerst haben die Räte einmütig beschlossen ein Landesmuseum zu erstellen, aber weil man sich nicht einig wurde über den Sitz desselben, kann es nicht zu Stande kommen. Das ist eine Blamage für die ganze Schweiz!»

Kurze Zeit nachdem die Brugger Behörde beschlossen hat, die offizielle Bundesfeier mit dem Jugendfest zusammenzulegen, erfährt die Stadtkirche eine gründliche Renovation. Die Gottesdienste finden deshalb in der Turnhalle statt.

Der 1. Mai nimmt in der Schweiz einen ruhigen Verlauf. Einig ist man sich bezüglich der Forderungen nach kürzeren Arbeitszeiten in den Betrieben, strengeren Kontrollen durch Fabrikinspektoren und besserem Schutz vor Unfällen. Unruhen und Streiks werden dagegen aus Belgien, Frankreich und Italien gemeldet.

Das Pfingstfest, Ende Mai, bringt der ganzen Schweiz Schnee und Kälte. In verschiedenen Gegenden kam schlimmer Reif dazu, doch ist der Schaden nicht so gross, wie beim ersten Augenschein angenommen wurde. Dafür sorgen Mitte Mai schwere Unwetter mit Hagelschlag über weiten Teilen der Schweiz für Schäden an Strassen, Wald und Kulturen. Besonders betroffen sind das Zürcher- und das Berner Oberland, die Kantone Thurgau, St. Gallen sowie Teile des Juras und des Genferseebietes.

Zum neuen Direktor und Oberarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden wählt der Regierungsrat Adolf Weibel von Muri, der bisher die Stelle eines 1. Assistenzarztes innehatte.

Die Eisenbahn-Euphorie wird durch eine schreckliche Katastrophe in Münchenstein bei Basel gedämpft. Durch den Einsturz der Eisenbahnbrücke über die Birs wird eine Zugskomposition der Jura–Simplonbahn, bestehend aus zwei Gepäck-, einem Post- und vier Personenwagen in den Fluss gerissen. 75 Tote sind zu beklagen, darunter 15 Kinder. Über hundert Passagiere erleiden schwere oder leichtere Verletzungen. Nur vier Tage danach stossen im Bözbergtunnel zwei Züge zusammen, es entsteht

jedoch nur Sachschaden. Diese Häufung von Unglücksfällen veranlasst einen Leser zur öffentlichen Bitte, bei den Schulausflügen auf die Benützung der Eisenbahn zu verzichten und solche Reiseziele auszuwählen, die zu Fuss erreichbar sind!

Die Aargauer Stimmbürger werden zur Urne gerufen, um über ein Volksbegehren betreffend die Wahl der Regierungsräte durch das Volk abzustimmen. In Brugg überwiegen die Ja-Stimmen, während der restliche Aargau die Vorlage verwirft. Das gleichzeitig vorgelegte Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs wird stimmenmässig verworfen, bleibt aber 374 Stimmen unter dem absoluten Mehr und gilt demnach als angenommen.

Maikäfer-Sammlung.

Die Ablieferungszeit für die Maikäfer ist Vormittags von 8–10 und Nachmittags von 6–8 Uhr festgesetzt. Ablieferungsort: Krienenwaschhaus.

Brugg, 8. Mai 1891.

Der Gemeinderath.

Juli – August – September

Nur zwei Wochen später steht eine eidgenössische Abstimmung ins Haus. Die Abänderung des 3. Abschnittes betreffend die Revision der Bundesverfassung, wonach dem Volk anheim gestellt werden soll, von sich aus die Revision einzelner Artikel der Bundesverfassung zu verlangen. Im Bezirk und im Kanton erfährt die Vorlage eine wuchtige Absage, auf eidgenössischer Ebene wird die Verfassungsinitiative jedoch mit 54 000 Stimmen Mehrheit angenommen.

Was schon seit Monaten seine «Schatten» vorauswirft, tritt in die allerletzte Vorbereitungsphase: Die Bundesfeier aus Anlass des 600jährigen Bestehens der Eidgenossenschaft. Dies stellt auch der «Hausfreund»-Redaktor fest und fügt in seiner gewohnt kritisch-distanzierten Art hinzu: «Welches Meer von herrlichen patriotischen Worten wird sich da nicht ergiessen über die festlich gestimmte Menge! Der fremde Zuhörer muss wohl denken, dass wir noch wie vor sechs Jahrhunderten sind, ein einig Volk von Brüdern. In Wirklichkeit aber wird unmittelbar nach der grossen Bundesfeier ein wüster Spektakel politischer Kämpfe losgehen. Ja, herrlich weit haben wir es in der Schweiz mit unserem Parteiwesen gebracht! Jetzt heisst es die neuen Volksrechte für die eigene Partei möglichst ausgiebig auszubeuten, und sollte damit das Vaterland zu Grunde gehen!»

All dies hinderte die Bevölkerung aus Brugg nicht daran, sich von einem nie dagewesenen Festfieber anstecken zu lassen. Ein Festspiel wird eingeübt und ein Festzug mit 200 kostümierten Teilnehmern soll die zweitägigen Festivitäten prägen. Da wollen auch die Dragoner nicht abseits stehen, wie das ein Aufruf erkennen lässt. Er wendet sich an «alte und junge Dragoner, den Bund, den unsere Vorväter vor 600 Jahren geschlossen haben, in würdiger Weise mitzufeiern. Alle Dragoner aus dem Bezirk Brugg sind eingeladen, am Samstag, den 1. August, vormittag 8 Uhr in dem Gasthof zum Rössli in Brugg zu erscheinen, und zwar alle von diesem Jahrhundert und wenn möglich zu Pferd. Diejenigen Kollegen, welche wegen Alter und Schwäche, oder auch die, welche wegen Dicke und Fette (!) die Pferde nicht zu besteigen vermögen, sind gleichwohl dringend eingeladen.»

Alle Haushaltungen von Brugg erhalten das definitive Festprogramm zugestellt, ein 30 Seiten starkes Büchlein, worin der gesamte Wortlaut des Festspiels und die Texte der Gemeindegesänge enthalten sind. Im bundesfestlichen Vorfeld erscheinen aber auch Anzeigen, deren Auftraggeber sich einen ordentlichen Gewinn versprechen. Hier eine Auswahl davon:

Bundes- und Jugendfest Brugg

Sonntag den 2. August 1891.

Sammlung zum Festzug in die Kirche Vormittags 8 Uhr
beim Rathhaus, Abmarsch 8¹/₂ Uhr.

Sammlung zum Zug nach dem Festplatz Nachmittags 1¹/₂ 1 Uhr
auf dem Gisi, Abmarsch 1 Uhr. Heimzug 8¹/₂ Uhr.

Zur Verschönerung des Festes werden die Anwohner, namentlich der Hauptgasse, ersucht, die Häuser nach Möglichkeit zu dekoriren und beim Abendheimzug die Straßen mit einigen Bengalen zu beleuchten.

An die verehrten Frauen und Töchter ergeht die freundliche Einladung, beim Kränzewinden hilfreiche Hand zu bieten.

Zu den Festzügen und zur Gabenvertheilung können keine Kinder unter 4 Jahren zugelassen werden. Gaben, auch Bröbchen werden nur an eingeschriebene Kinder vertheilt. Am Heimzuge dürfen nur Kinder im schulpflichtigen Alter theilnehmen.

Die Einschreibung der Kinder, welche die hiesigen Schulen nicht besuchen, hat bis spätestens Samstag den 1. August, Mittags 12 Uhr, zu geschehen; spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Brugg, 20. Juli 1891.

Die Festkommission.



Bundesfeier.



Bestellungen für Fahnen, Flaggen etc. nimmt
entgegen
J. Leutwyler, Kürschner.

Bundes-Feier.

Größte Auswahl in seidenen und halbseidenen Band zu besonders billigen Preisen, brodierte Band, schwarze und farbige Spitzen, weiße Kinder-Hösli, Kragen, Handschuhe, Kinder-Corsets und -Schürzen, Gold- und Silber-Lizen für Tracht etc. etc. empfiehlt

C. Rikenbach, Handlung.

Bundesfeier Brugg.

Bankettkarten à Fr. 2,

ohne welche von Abends 9 Uhr an Niemanden der Zutritt in die Turnhalle gestattet ist, sind von Donnerstag an zu haben bei

Füchslin, Restaurant.

Und dann ist es endlich soweit! Das Bundesfest und das gleichzeitig stattfindende Jugendfest sind da und Brugg taumelt von einem Festhöhepunkt zum andern. Noch bescheiden nimmt sich der Auftakt am Samstag, den 1. August aus – ausser Glockengeläute und einem Höhenfeuer auf dem Hexenplatz wird noch wenig geboten. Erst am Sonntag, 2. August, wecken donnernde Kanonenschüsse die Bewohner unsanft aus dem Schlaf, während die nächsten Anwohner des Bruggerberges den etwas sanfteren Klängen der Brugger Männerchöre lauschen können, die vom Waldessaum herabtönen. Anschliessend an den Festzug in die frischrenovierte Kirche wickelt sich die Morgenfeier in altgewohnter Weise ab: Gesangliche Vorträge der Schüler und des Gemischten Chores umrahmen die Predigt von Pfarrer Jahn, «eine von ächtem, feurigen Patriotismus getragene Festpredigt unseres Brugger Obergeistlichen», wie in der Hausfreund-Ausgabe vom 8. August zu lesen ist. Dem doppelten Festanlass entsprechend, wird den Schülern ausser den üblichen Jugendfestgaben ein eidgenössisches Gedenkblatt abgegeben. Die obern Klassen erhalten zudem eine Festschrift über die Gründung der Eidgenossenschaft.

Am Nachmittag säumen bei strahlendem Sonnenschein 2000 bis 3000 Zuschauer die Route des Festzuges, der im ersten Teil folkloristische Szenen aus dem schweizerischen Alpleben und Sennentum darstellt. 80 kostümierte Kinder in Trachten aller Kantone erregen ebenso die Aufmerksamkeit der Zuschauer wie die Mitwirkenden des Festspiels, welche historische Persönlichkeiten aus der Vergangenheit unseres Landes darstellen. Um 14 Uhr erreicht der lange Zug, an welchem natürlich auch zahlreiche Ehrengäste und Behördemitglieder sowie die weissgekleidete Schülerschar mitmarschieren, den Festplatz auf der Schützenmatt. Dort gehen die Festspiele «Der Bundesschwur von 1291» sowie «Die Geächte-ten von Morgarten» über die im Freien aufgestellte Bühne. Sie finden ebensoviel Gefallen wie die Reigendarbietungen, die aus festlichem Anlass in historischen Kostümen aufgeführt werden. Nach dem gemeinsamen Gesang der Landeshymne erscheint Helvetia persönlich auf der Bühne und bietet mit Schild und Lanze ein prächtiges und erhebendes Schlussbild. Mit Schülertanz, Lampionumzug und Feuerwerk nimmt das Fest seinen Fortgang und wird abends um 10 Uhr mit dem Festbankett für 300 Personen abgeschlossen. Überlassen wir dem Zeitungsredaktor das letzte Wort: «Ohne irgend einen Misston, ohne Unfall, von herrlichem Wetter begünstigt und getragen von der Begeisterung der aktiven

wie der passiven Teilnehmer endete in Brugg das 600jährige Jubelfest der Eidgenossenschaft!»)»

Doch nicht nur Brugg begeht diesen Anlass festlich und feierlich. In Schwyz feiert die «offizielle Schweiz», ebenfalls mit einem Festspiel, das mit 900 singenden und spielenden Akteuren wichtige Stationen aus der Schweizergeschichte wieder lebendig werden lässt. Bundespräsident Welti hält eine flammende Rede, welche für die Hausfreund-Leser in vollem Wortlaut abgedruckt wird. Darüber hinaus veranstaltet fast jede Gemeinde der Schweiz eine Feier und damit wird die im vergangenen Jahr begründete Tradition der 1.-August-Feiern fortgesetzt.

Als bleibendes Andenken an das gesamtschweizerische Grossereignis gibt der Bundesrat die Prägung einer Festmedaille nach dem Entwurf des Pariser Graveurs A. Dubois in Auftrag.



Offizielle Festmedaille zum 600jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft (Originalgrösse 68 mm). Die Exemplare in Silber und Bronze gelangten in den Verkauf, während die wenigen Prägungen in Gold nur zu Geschenkzwecken hergestellt wurden. (Abb. aus Bulletin de la Société Suisse de Numismatique, 1891)

Die letzten Meldungen über das wichtigste Fest des Jahres 1891 treffen aus dem Ausland und vorab aus Amerika ein, wo zahlreiche Kolonien von ausgewanderten Schweizern ihres Vaterlandes gedenken.

Seit Anfang August beherbergt das Bad Schinznach hohe Gäste. Die ehemalige Königin Isabella von Spanien hat zusammen mit ihrem noblen Gefolge 20 Zimmer des Neubaus bezogen.

Für wenige Batzen gewährt das in Windisch gastierende Salonpanorama einen Blick in die grosse weite Welt, deren Lauf vornehmlich von Katastrophen und Unglücksfällen bestimmt zu sein scheint.

Zum ersten Mal hier zu sehen!
Sonntag den 2. und Montag den 3. August
vor dem Schulhaus in Windisch
J. Lowingers großes illustriertes
Salonpanorama.

Dasselbe enthält die neuesten Welt- und Naturereignisse. Neu eingetroffen: Das entsetzliche Eisenbahnunglück bei Mönchstein. Brand von Rütli und Moos im St. Galler Rheinthal. Das Passionspiel in Oberammergau. Das Grubenunglück bei Gelsenkirchen. Die entsetzliche Schiffskatastrophe bei Sibiraltar. Städte und Landschaften aus allen Welttheilen, z. B. London, New-York, Paris, Wien u. s. w. Schiffbrüche, Seestürme jeder Art und noch vieles anderes mehr.

Eintrittspreis: Erwachsene 40 Cts., Kinder 20 Cts.
Jede Person erhält ein schönes Geschenk. 
Su zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
J. Lowingers Wittwe.

Da haben wir den Beweis, dass auch die «gute alte Zeit» nicht frei war von Gier und Hunger nach Sensationen.

Nicht nur die Eisenbahn, auch das Automobil unterstützt den Drang der Menschen nach mehr Mobilität. Das verdeutlicht die Meldung über den Baubeginn an der Klausen- und Grimselpassstrasse.

Zürich ist sozusagen über Nacht in den Rang einer Grossstadt erhoben worden, indem das Stimmvolk der Vereinigung mit den Aussengemeinden zustimmt. «Neu-Zürich» weist jetzt 100 000 Einwohner auf.

Die Stadtberner dürfen nur drei Wochen nach dem Bundesfest bereits wieder die Alltags- mit den Festkleidern tauschen, da ihre 1191 von den Zähringern gegründete Stadt das 700-Jahr-Jubiläum feiern kann. Mitten in die Feierlichkeiten hinein erfolgt die Schreckensnachricht von einem neuerlichen Eisenbahnunglück im nahegelegenen Zollikofen. Diesmal ist die Centralbahn betroffen, die zur Bewältigung des Besucheransturms nach Bern mehrere Extrazüge einsetzte. Auf einen von ihnen ist ein fahrplanmässiger Zug aufgefahren, was 16 Todesopfer und 60 Verletzte forderte. Inzwischen ist die Ursache der Münchensteiner Katastrophe bekannt. Nach übereinstimmenden Expertenmeinungen trägt die mangelhafte Konstruktion der Brücke die Schuld, zusammen mit der nachträglich festgestellten Tatsache, dass die im Pflichtenheft vorgeschriebene Belastungsprobe seinerzeit nicht ausgeführt wurde.

Den Bruggern, und wohl nicht nur ihnen, macht eine massive Brot-Teuerung zu schaffen. Der Preis für einen vierpfündigen Laib Weissbrot steigt auf 65 Rappen. Schuld daran sind nicht nur Missernten infolge schlechten Wetters, auch die weltweite Zunahme des Weizenkonsums lässt die Vorräte schrumpfen und die Preise in die Höhe klettern.

Oktober – November – Dezember

Das zur Grossstadt avancierte Zürich meldet die Einweihung seines neuen Stadttheaters, direkt am See. Unser Provinz-Redaktor scheint nicht ganz von Neid frei zu sein, wenn er das Ereignis folgendermassen kommentiert: «Das Theater weist 1238 Sitze auf und hat selbstverständlich ein Heidengeld gekostet. Ein Volkstheater wird es jedoch nie werden, unserer Ansicht nach sind die Preise für alle diejenigen, die nicht zu den beneidenswerten obern Zehntausend gehören, viel zu teuer!»

Das Schweizervolk stimmt mit überwiegender Mehrheit dem sogenannten Banknotenartikel zu, womit der Bund die alleinige Berechtigung zur Herausgabe von Banknoten erhält.

Ein ganz und gar «Bruggerisches Rätsel» findet seine Lösung durch die Publikation einer gemeinderätlichen Notiz. Dort werden diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihre Kübelpflanzen den Winter über im Souterrain des neuen Schulhauses unterbringen wollen, ersucht, sich bis Ende dieses Monats unter Angabe der Stückzahl bei der Gemeindekanzlei anzumelden. Die Taxe beträgt Fr. 1.50 per Stück. Wer schon alte Auf-

nahmen der Brugger Hauptgasse gesehen hat, dem sind zweifellos die prächtigen Kübelpflanzen vor den Häusern aufgefallen. Und da tauchte oft die Frage auf, wo denn all die frostempfindliche Pracht überwintert würde? Die Antwort kennen wir jetzt.



Die alte Hauptgasse von Brugg im sommerlichen Schmuck von Kübelpflanzen aller Art. (Aus Banholzer/Bieger: Alt Brugg, 1984)

Die Serie von Katastrophen will nicht abreißen, wie die Meldung vom Brand des Dorfes Meiringen belegt. Anlässlich eines Föhnsturms bricht am Sonntag, 25. Oktober Feuer aus, welches sich in rasender Geschwindigkeit auf das ganze Dorf ausbreitet. 200 Holz- und Steingebäude fallen den Flammen zum Opfer, 168 Familien mit insgesamt 766 Personen werden obdachlos. Ein 80jähriger Greis kommt ums Leben, sonst sind keine Verletzten zu beklagen. Die Schadenssumme erreicht die damals horrende Summe von 2,5 Millionen Franken, was in der ganzen Schweiz eine Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität auslöst. In der gleichen Nacht werden auch das sanktgallische Rebstein und das bündnerische Ladir von Grossbränden heimgesucht.

Meyringen.

Bersende gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme:

Photographie von Meyringen vor dem Brande, Cabinet-Format aufgezogen à 80 Cts., Folio-Format aufgezogen à Fr. 1. 50.

Photographie von Meyringen nach dem Brande, Cabinet-Format aufgezogen à 80 Cts., Folio-Format aufgezogen à Fr. 1. 50.

Ansichten-Album von Meyringen, 20 Ansichten in Leinwanddecken, à Fr. 2.

Der Brand in Meyringen am 25. Oktober 1891. Beschreibung der Katastrophe nebst zwei Ansichten (Meyringen vor und nach dem Brande) à F. 1.

Ein Theil des Ertrages ist für die Brandbeschädigten bestimmt.

**Chr. Brennenstuhl,
Buchhandlung, Meyringen.**

Wie schon in früheren Jahrgängen spart der Hausfreund-Redaktor nicht mit bissigen Kommentaren, wenn er in seiner «Umschau» über Ereignisse zu berichten hat, die ihm nicht so recht in den Kram passen. So auch am 21. November, als er von einem Malaise an der Börse berichten muss, das zahlreichen Spekulanten grossen Schaden eingebracht hat. Was meint da «unser» Redaktor dazu? «Viele wollen noch immer nicht wahrhaben, dass es nur ein Mittel gibt, zu gediegenem und bleibendem Wohlstand zu gelangen, nämlich ehrliche Arbeit! Jeder der da behauptet, dass das Glück auf anderem Weg zu erreichen sei, ist entweder ein Dummkopf, oder ein Lügner und Volksverführer!» Da muss natürlich auch die Meldung, dass ein gewisser Herr Cadé vorgeschlagen habe, eine Landeslotterie einzuführen, zu entsprechenden, haus(un)freundlichen Reaktionen führen. Und sie treffen auch prompt ein: «Der Hang zum Lotterlen beruht ganz einfach auf dem Wunsch, schnell und ohne Mühe reich zu werden. Es ist aber Erfahrungsthatsache, dass überall dort, wo Lotterien bestehen, die Sucht, sein Glück zu versuchen, seuchenartig um sich greift. So und nicht anders würde es auch in der Schweiz gehen, und darum wollen wir nicht die Hand dazu bieten, den Teufel durch Belzebub auszutreiben.» Wenn er geahnt hätte, dass just 100 Jahre später die ganze Schweiz im Lottofieber steckt, weil ein Gewinn von rund 18 Millionen Franken in Aussicht steht . . .

Hohe Wellen wirft der beabsichtigte Ankauf der Centralbahn durch den Bund auf, den das Schweizervolk in der Abstimmung vom 6. Dezember denn auch verwirft. Das deutliche Nein zur Verstaatlichung des 327 Kilometer langen Eisenbahnnetzes veranlasst den enttäuschten Bundesrat Welti zum Rücktritt aus der obersten Landesbehörde, welcher er 25 Jahre diente. Etwas länger, nämlich 30 Jahre, wirkte der Brugger Stadtammann Angst im Dienste des hiesigen Cäcilienvereins, darunter viele Jahre als dessen Präsident. Zu seinen Ehren wird ein Konzert veranstaltet.

Mit einer völlig neuartigen Produktion tritt der Kirchenchor Windisch an die Öffentlichkeit: «Weihnachten in Bild und Lied» nennt sich die Darstellung der Weihnachtsgeschichte mittels 7 grossen Transparentgemälden. Diese stellen Kopien grosser Meisterwerke dar, hinter denen der Chor Gesänge aus Barock und Klassik vorträgt. Der Reinerlös ist für die Ausschmückung der «sonst so kahlen Kirche bestimmt.»

Zugunsten des Weihnachtsbaumes bestreiten die Frohsinn-Sänger aus Brugg die traditionelle Aufführung im Roten Haus. Allerdings wollen das Walzeridyll «Aus der Bauernstube» und das Lustspiel «Es Waldfest» nicht so richtig in die Weihnachtszeit passen.

Kaum geht das Jahr seinem Ende entgegen, erscheinen die ersten Statistiken. Für das Erlegen nachfolgender «schädlicher Tiere» wurden im Aargau Abschussprämien in der Höhe von 2500 Franken ausbezahlt: 3 Wildkatzen, 200 Dachse, 9 Fischotter, 74 Fischreiher, 8 Wassermäuse, 48 Lappentaucher, 87 Habichte, 245 Sperber, 291 Elstern, 665 Häher, 465 Rabenkrähen, 167 grosse Würger, 1042 kleine Würger, 5 grosse Uhus, 7 Baumfalken und 20 Gabelweihe. «Damit», so leider der zutreffende Kommentar «ist mit dem schädlichen Getier wieder ziemlich bedeutend aufgeräumt worden!»